

Michael Krug

Vormals Geschäftsführer, heute Leiter Standortentwicklung, gesamt 14 Jahre dabei

Herr Krug, Sie waren von Herbst 1997 bis Ende 2001 und ein zweites Mal von April 2008 bis Juni 2013 Geschäftsführer des Bäckerhauses Veit und arbeiten seit Juli 2013 als Leiter Standortentwicklung in Teilzeit – diese Vita mutet ungewohnt an. Was hat Sie zu diesem Schritt motiviert?

Beide Phasen als Geschäftsführer des Bäckerhauses Veit, die erste mit Herrn Richard Veit, die zweite mit Frau Erdmute Veit-Murray, waren sehr spannend. In der ersten Phase habe ich u. a. den Anbau des Versands und der Büros begleitet, in der zweiten den Anbau der Produktion und der Sozialräume. Die Phase des Nicht-Umbaus im Betrieb war sehr gering. Das kam so gut wie nie vor. Auch an der Verkaufsfrent gab es mehr als genug zu tun, der Markt entwickelt sich ja rasant. Die Arbeit ging somit wirklich nie aus. Mitte 2012 habe ich dann intern kommuniziert, dass es mir um mehr Lebensqualität geht, dass ich mich verändern möchte. Eine leitende Funktion in Teilzeit auszuüben, ist natürlich erst mal ungewohnt. Frau Veit-Murray und die Familie Veit waren dafür von Anfang an offen und wir haben eine sehr gute Lösung gefunden. Ich arbeite 3 Tage die Woche und bin jetzt für die Standortweiterentwicklung verantwortlich, d. h. für die Suche und Projektierung von neuen Standorten, für die Vertragsverhandlungen mit Vermietern und mit Herrn Knecht gemeinsam für das Handelskundengeschäft.

Wie kommen Sie mit dem jetzigen Geschäftsführer Herrn Klümpers klar?

Das hat von Anfang an sehr gut funktioniert, einfach auch, weil ich diesen Schritt ja so gehen



wollte. Ich gebe gerne meinen Rat, wenn Herr Klümpers danach fragt. Aber die Entscheidung liegt immer bei ihm. Eine solche Weiterentwicklung im Unternehmen wie bei mir ist sicher selten, aber sehr nützlich. Mein Know-how und meine Erfahrung stehen dem Unternehmen damit weiterhin zur Verfügung. Das geht aus meiner Sicht in einem Konzern eher nicht, aber in einem Familienunternehmen mit Vertrauen untereinander sehr wohl.

Wenn Sie an Ihre Zeit mit Richard Veit zurückdenken, wie würden Sie ihn charakterisieren?

Richard Veit war ein Vollblutunternehmer. Er war mit seinen Ideen seiner Zeit voraus, z. B. mit dem Ladenbacken. An ihm ist aber auch ein Ingenieur verloren gegangen. Er ist ein schwäbischer Tüftler und Entwickler, der diese Fähigkeiten dann einfach in die Backstube eingebracht hat. Er ist zugleich ein Qualitätsfanatiker im besten Sinne des Wortes, womit er auch Herrn Wiese, unseren jetzigen Produktionsleiter, geprägt hat.

Was für Eigenschaften braucht man für Ihre jetzige Tätigkeit in der Standortentwicklung?

Geduld, Ausdauer und Verhandlungsgeschick sind ganz wichtig. Wenn ich an das CaféHaus in Neckartenzlingen denke, dann hat es 2 Jahre gebraucht, bis wir die nötigen Genehmigungen hatten und den Umbau auf der früheren Fläche (Schlecker Drogeriemarkt) realisieren konnten. Gemeinsam mit dem Gemeinderat in Neckartenzlingen gelang es auch zu guter Letzt, das Thema der Parkplätze zu regeln.

Worauf sind Sie insbesondere stolz?

Dass noch kein Vermieter einen Veit-Standort gekündigt hat. Wir haben sehr gute und langjährige Beziehungen zu unseren Vermietern. Der Familie Veit und allen Geschäftsführern war das immer sehr wichtig. Das gilt auch heute noch so. Wenn Sie das CaféHaus in Reutlingen nehmen, mit der Familie Steegmaier als Vermieter, dann gibt es kaum einen Tag, an dem Herr Steegmaier nicht einen Kaffee bei uns trinkt. Ich glaube, das ist wie ein „verlängertes Wohnzimmer“ für Herrn Steegmaier, nur spannender (lacht).

